

Kuschelabend: Swingerclub light?

An einem Kuschelabend gibt es zur Begrüssung keinen feuchten Händedruck, sondern eine warme Umarmung: «Das machen wir so bei uns», erklärt Kuscheltrainerin LuciAnna Braendle aus Winterthur. Wer denkt, dass die Kuschelwilligen danach gleich ungemindert übereinander herfallen, der irrt sich. Ein Erfahrungsbericht der «Stadi»-Redaktorin.

Winterthur: Seit dreieinhalb Jahren organisieren LuciAnna Braendle und Bernhard Bäumle sogenannte «Kuschelabende» in der Schweiz. Angefangen haben sie in Zürich und St.Gallen, wobei der Abend in St.Gallen eine einmalige Gelegenheit blieb. Dafür gibt es neu seit Dezember die Kuschelabende in der alten Kaserne in Winterthur. Für den «Stadi» wollte ich einen solchen Event testen. Es gelingt mir aber nicht, dass ich mich ohne Vorurteile auf den Weg in die alte Kaserne mache, wo die Kuschelabende stattfinden. Wie würden die Teilnehmenden aussehen? Frustrierte Frauen, die sonst niemand streicheln will? Notgeile Männer, die es darauf anlegen, willige Frauen anzugrabschen? Ist es nicht fast ein bisschen pervers, mit wildfremden Leuten zu kuscheln? Ich habe Bilder gesehen von der Kuschelwiese, einem Knäuel von Menschen, die ineinander verkeilt auf Matten am Boden liegen und sich streicheln. Ist dies nun das Revival der Freiliebe-Bewegung der 60er-Jahre?

Empfangen werde ich von LuciAnna und Bernhard. In der Kuschelgruppe sagen sich alle Du. Ganz nach dem Motto: Wer sich kuschelt, kann sich auch duzen. Der 47-jährige Bernhard Bäumle liess sich 2007 in Berlin zum zertifizierten Kuscheltrainer ausbilden. Die 50-jährige LuciAnna hat keine Kuschelschule besucht, «Aber ich habe diverse andere Sachen gemacht im Leben, die mir die Erfahrung und das Wissen geben, Kuschelabende zu leiten und mich Kuscheltrainerin zu nennen.» 24 Leute haben sich für den Kuschelabend in der alten Kaserne angemeldet und 35 Franken hingeblickert, um dabei zu sein. «Es wird darauf geachtet, dass gleich viele Männer wie Frauen teilnehmen», erklärt mir Bernhard. Das Mindestalter sei 18 Jahre, der Durchschnitt liege zwischen 35 und 55 Jahren. «Wir hatten aber auch schon eine 18-Jährige oder einen 77-Jährigen.» Singles, Verheiratete, allein oder mit dem Partner, Banker, Sozialarbeiter oder Verkäuferin. «Kuscheln scheint sehr universell zu sein.»

Die vier Kuschelphasen

19.30 Uhr: Auf Kissens knien die Teilnehmer und die Kuscheltrainer im Kreis, der Raum ist mit Seidentüchern geschmückt, das Licht gedimmt, es brennen Kerzen. Alle Anwesenden stellen sich vor. Nachnamen oder Berufe sind unwichtig, was zählt, ist der Gemütszustand. «Wie geht es



Der Höhepunkt jedes Kuschelabends ist die Kuschelwiese. Bilder: pd.

dir? Was sind deine Erwartungen an den heutigen Abend?», wollen LuciAnna und Bernhard wissen. Viele der Anwesenden sind regelmässig Kuschler, freuen sich, dass nun auch in Winti gekuschelt werden darf und sie nicht immer nach Zürich fahren müssen. Marco*, der zum ersten Mal dabei ist, findet es «komisch».

Bevor die Kuscheltrainer mit ihrem Programm beginnen, erklärt LuciAnna nochmals die Regeln: «Die Kleider bleiben an, den ganzen Abend.» Kein Fummeln, kein Küssen. «Wir schauen sehr genau, dass die Regeln eingehalten werden, und fordern sie auf, die anregende, zielgerichtete Sexualität nicht zu nähren», erklären mir die beiden. Die meisten seien dankbar, wenn man sie darauf hinweisen würde. «Denn viele kennen den Unterschied zwischen Kuscheln ohne weitergehende Absicht und Kuscheln mit weitergehender Absicht gar nicht.»

LuciAnna und Bernhard führen abwechselnd mit sanfter Stimme durch den Kuschelabend, im Hintergrund begleitet von leiser Musik. Der Abend durchläuft vier Phasen. In der ersten Phase geht es darum, den Alltag hinter sich zu lassen, sich zu entspannen. In der zweiten

Phase werden alle aufgefordert, sich tief in die Augen zu blicken und sich bei Bedarf gegenseitig sanft zu berühren. Anfangs noch zaghaft, diejenigen, die zum ersten Mal dabei sind, gar etwas verunsichert oder verkrampt, liegen sich bald die ersten Teilnehmer in den Armen. Es bleibt jedoch nicht beim Kuscheln in Zweiergruppen. Da und dort entstehen Grüppchen, die sich gegenseitig berühren, festhalten oder streicheln. Wer sich unwohl fühle, der dürfe nach Hause gehen. «In den dreieinhalb Jahren, in denen wir die Kurse anbieten, ist das etwa viermal passiert.» Wer Zeit für sich braucht, der kann sich eine Auszeit nehmen, eigens dafür wurden Matten am Rand des Raums deponiert. Nach der Aufwärmphase folgt das gegenseitige Verwöhnprogramm. Zwei Leute streicheln, einer lässt sich streicheln. Nach zehn Minuten werden die Rollen getauscht.

Als Höhepunkt folgt in der vierten Phase die Kuschelwiese. Die Teilnehmer, jetzt mutiger geworden, nähern sich gegenseitig, bis sie schliesslich alle vereint auf einer grossen «Mattenwiese» in der Raummitte auf dem Boden liegen. Kommuniziert wird dabei nonver-

bal, die einzigen, die sprechen, sind die Kuscheltrainer.

Höhepunkt: Kuschelwiese

Viele Kuschler kommen nach solch einem Abend wieder, bezahlen wieder dafür, zu kuscheln und gekuschelt zu werden. Weshalb? «Nun, diese Frage bringt mich immer etwas zum Schmunzeln», antwortet LuciAnna. «Niemand fragt, warum jemand Geld bezahlt für eine Disco und nicht zu Hause mit dem Partner tanzt, oder wieso jemand im Fussballklub spielt, anstatt zu Hause auf ein Goal zu schießen.» Das Kuscheln in der Gruppe mit fremden Menschen sei etwas anderes als das Kuscheln zu zweit. «Das Kuscheln, wie wir es anbieten, ist ein Gemeinschaftserlebnis, das die ganzen Wertvorstellungen, wie genau ein Mensch aussehen muss, um ihn zu berühren, über den Haufen wirft. Die Menschen schenken einander Berührung, Vertrauen und Zugehörigkeit, ohne dass sie etwas erfüllen müssen. Egal, ob alt oder jung, Frau oder Mann, attraktiv oder nicht attraktiv.» Bernhard ergänzt: «Die Teilnehmer bezahlen nicht fürs Kuscheln, sondern für die Anleitung, den klaren und sicheren Rahmen, die neuen Ideen, wie man aufeinander zugehen kann, für die Leitung und die Möglichkeit, Neues auszuprobieren.» Diesen Rahmen zu schaffen, erfordere Wissen, Erfahrung und Vorbereitung. «Natürlich wäre es schön, wenn die Menschen auch zu Hause und mit Freunden und Bekannten wieder mehr kuscheln würden.»

22.30 Uhr: Zum Abschluss wird nochmals im grossen Kreis der Gemütszustand jedes Einzelnen besprochen. Monika* ist erfüllt. «Es war schön, in einem Meer aus Liebe zu schwimmen.» Mehrmals fällt der Satz. «Ich fühle mich berührt.» Chris* ist ein bisschen traurig, wisse aber nicht warum. Und Marco? Der findet es noch immer «komisch». Ob er wiederkommen werde, wisse er noch nicht. Ich hingegen bin mir sicher; ich werde wohl nicht wiederkommen. Auch wenn sich meine Vorurteile nicht bestätigt haben, ist es für mich erfüllender, mit Menschen zu kuscheln, die ich kenne.

Christine Buschor

*Namen der Redaktion bekannt

Was ist ein Kuschelabend?

Die Kuschelabende haben ihren Ursprung in der aus New York stammenden Cuddle Party. Im Jahr 2004 hat der Sexualtherapeut Reid Mihalko zusammen mit seiner Partnerin Marcia Baczynski in New York erste Kuschelabende organisiert. Die ursprüngliche Idee der beiden war, Paaren mit Beziehungsproblemen zu helfen. Zur ersten Cuddle Party luden Reid Mihalko und Marcia Baczynski befreundete Musiker, Produzenten und Schauspieler ein. Mit dieser ersten Kuschelparty wurde eine regelrechte «Bewegung» losgetreten. Heute arbeiten die beiden Kuschelparty-Erfinder als Ausbilder

von Kuscheltrainern. Die Winterthurer LuciAnna Braendle und Bernhard Bäumle bieten der Bewegung auch in der Schweiz eine Plattform.

Jede Kuschelparty ist anders, aber es gibt ein gemeinsames Grundmuster: zuerst Übungen zum gegenseitigen Kennenlernen und Annähern, dann die Schaffung von körperlicher Vertrautheit und schliesslich das gemeinsame Kuscheln. Kuscheltrainer oder Moderatoren leiten die Übungen an und überwachen die Einhaltung der Kuschelregeln. buc.

Weitere Informationen:
www.zeitzumkuscheln.ch/ www.kuschelparty.de



LuciAnna Braendle und Bernhard Bäumle sind Kuscheltrainer.

vor 25 Jahren im



Heisse Diskussionen um Aluminium-Velonummer

Wer bereits seit mehr als 25 Jahren Velofährt, der kennt sie noch: die alte Velonummer aus Aluminium. Ende Januar 1988, vor 25 Jahren, wurde sie endlich pensioniert. Schon lange kursierte das Gerücht, dass das alljährliche Aluminiumplättchen an den Stahlrössern verschwinden sollte. Etwas Neues musste her, da die Ausgabe der Velonummern aus Aluminium den Zürcher Geldsäckel mit über 800'000 Franken belastete. Der Kanton diskutierte zu jener Zeit, wie die hohen Kosten für die Vignetten vermieden werden könnten und brachte ein Jahr später die Lösung: die selbstklebende Velonummer. Ganze 22 Jahre hat diese überdauert. Seit 2011 nämlich ist die Velonummer nicht mehr obligatorisch, weil der administrative Aufwand den Nutzen seit jeher deutlich übertrifft. jan.

Inkürze

Heroindealerin verhaftet

Winterthur: Die Stadtpolizei Winterthur verhaftete am Samstagnachmittag kurz vor 14 Uhr, eine Schweizerin in der Winterthurer Innenstadt. Sie trug 14 Portionen Heroin bei sich. Die 38-Jährige wird wegen Konsums und Besitzes von Betäubungsmittel zur Anzeige gebracht.

Mann beschädigt Autos

Winterthur: Am Samstagmorgen konnte die Stadtpolizei Winterthur einen Mann festnehmen, der beschuldigt wird, in einer Autogarage in Töss Autos beschädigt zu haben. Durch Hinweise aus der Bevölkerung konnte die Polizei den mutmasslichen Täter anhalten und verhaften. Er wird verdächtigt sechs Fahrzeuge beschädigt zu haben. Zum Zeitpunkt der Verhaftung war der 34-Jährige alkoholisiert. Der Sachschaden beträgt rund 7500 Franken.

Selbstunfall, Zeugen gesucht

Rheinau: Bei einem Selbstunfall ist letzte Woche in Rheinau ein junger Lenker schwer verletzt worden. Der 24-jährige Automobilist befuhr kurz vor 19.30 Uhr die Marthalerstrasse von Ellikon Richtung Marthalen. Aus unbekanntem Gründen verlor er die Herrschaft über seinen Wagen und geriet über den rechten Fahrbahnrand hinaus, wo er gegen einen Baum prallte. Es werden Zeugen gesucht: Personen, die Angaben zum Unfallhergang oder zur Fahrweise des Verunfallten machen können, werden gebeten, sich mit der Kapo Zürich, Verkehrszug Winterthur, in Verbindung zu setzen. Telefon: Telefon 052 208 17 00. red.

ANZEIGE

Ihr Fleischfachmarkt
in Winterthur



Carina Center Winterthur
Schlachthofstrasse 25, 8406 Winterthur
Tel. 052 208 99 98, Fax 052 208 99 97
shop@carinacenterwinterthur.ch, www.carinacenterwinterthur.ch

Aktionen gültig
bis 5. Februar 2013

Mehr Fleisch fürs Geld

Non-Stop günstig, Vitamine fürs Portemonnaie

Gewürzbraten	Schulter, mager, Schweizer Fleisch	kg	9.80
Rindhackfleisch	ca. 800 g, tiefgekühlt, Schweizer Fleisch	kg	9.80
Kalbszüngli	gesalzen, Schweizer Fleisch	kg	9.80
Schweinspfeffer	gekocht, fixfertig, Schweizer Produkt	kg	8.90
Milder Hauskäse	Portionen, Schweizer Käse	kg	9.90



Alles andere ist Beilage.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	08.00 - 12.00 Uhr 13.30 - 18.30 Uhr
Sonntag	08.00 - 16.00 Uhr (durchgehend)

Alles solange Vorrat / Preisänderungen vorbehalten